

Bibelwissenschaft – Alte Kirchengeschichte

Frey, Hellmuth: *Handkommentar zum Buch Jesaja. Der Zusammenstoß des heiligen Gottes mit der Vermessenheit seiner Gemeinde (Jesaja Kapitel 1–5)*. Verlag der Liebenzeller Mission, Bad Liebenzell 1975. 8°, 212 S. – Kart. DM 18,50.

Laut einer Bemerkung des Vorstands und Verlags der Liebenzeller Mission und dem Vorwort des Verfassers geht der mit diesem Band begonnene und auf mehrere Bände geplante Jesaja-Kommentar auf Vorträge vor Mitarbeitern der Liebenzeller Mission zurück. Vorstand und Verlag distanzieren sich auf Seite 4 ausdrücklich vom Vf. hinsichtlich der Verfasserfrage des Buches Jesaja, das sie im Unterschied zu H. Frey, der als erst zu nehmender Exeget selbstverständlich Jes 40–55 und 56–66 als spätere Anhänge zu Jes 1–39 (Proto-Jesaja) aus der Exils- oder Nachexilszeit betrachtet, ganz dem Propheten Jesaja zuschreiben. Sie entschließen sich aber zur Herausgabe, weil der Kommentar »Auslegern wie auch der Gemeinde Jesu in unserer Zeit eine wichtige Hilfe geben kann«. Damit ist auch schon der Hauptzweck angegeben, den der Vf. des Kommentars im Auge hat. Er bekennt ausdrücklich, daß er diesen Kommentar »mit der Bitte um die Leitung des Heiligen Geistes« erarbeitet hat (7) und daß er hauptsächlich der Gemeinde und denen, die der Gemeinde das Wort Gottes erschließen sollen, dienen will.

Trotz dieses ausgesprochen seelsorglichen und pastoral-praktischen Ziels liest auch der Fachexeget dieses Bändchen zu Jes 1–5 mit großem Interesse. Der Vf. hat sich durch eine Reihe von einschlägigen Arbeiten als ein anerkannter Fachexeget ausgewiesen, er hat aber immer bekannt, daß er Exegese nicht um der Wissenschaft willen, son-

dern zur Auferbauung der Gemeinde Jesu Christi betreibt. So ist auch dieser Kommentar einerseits ein Musterbeispiel für eine saubere, alle exegetischen Methoden und wissenschaftlichen Ergebnisse nutzende Textauslegung, andererseits aber auch ein Musterbeispiel für eine Auslegung, die dem theologisch nicht vorgebildeten, aber interessierten Bibelleser den alttestamentlichen Text als noch heute die christliche Gemeinde vor Entscheidungen stellendes Wort Gottes nahebringt.

Der Vf. hält sich nicht lange mit den Fragen nach der Entstehung des Buches und der Zeit des Propheten Jesaja auf – darauf geht er in der Einleitung (9) kaum ein, sondern beginnt sofort mit der Auslegung der größeren literarischen Einheiten, in die er den Text von Jes 1–5 zerlegt: 1, 1; 1, 2–9. 10–20. 21–31; 2, 1. 2–5; 2, 6–21 + 5, 15f. + 2, 22; 3, 1–15; 3, 16–4, 1; 4, 2–6; 5, 1–7. 8–25 (ohne 15f.). Außer 1, 1 und 2, 1, die als »Überschriften« bezeichnet werden, nennt der Vf. jeden dieser Abschnitte ein »Gedicht«, eine Bezeichnung, die für prophetische Texte wohl abwegig ist, und teilt ihn in Strophen ein. Jedes »Gedicht« wird zunächst übersetzt. Die Übersetzung ist durch textkritische Anmerkungen am Schluß des Bändchens, die der Biblia Hebr. von R. Kittel entnommen sind, abgesichert. Es folgt in Kleindruck die Darlegung der poetischen Struktur und inhaltlichen Gliederung. Dann wird der zeitgeschichtliche Hintergrund des Textes erläutert und schließlich die Auslegung geboten. In die Auslegung eingeschaltet sind in Kleindruck kürzere, aber oft exegetisch und theologisch sehr aufschlußreiche Exkurse, z. B. auf Seite 21f. über die Begriffe »Vater« und »Sohn« in übertragener Bedeutung im AT, oder S. 151 über das »Wohnen

Gottes«. Unter dem Text der Auslegung finden sich Anmerkungen, die auf andere Bibelstellen oder auf Literatur aufmerksam machen. Die Literaturangaben sind äußerst spärlich, insbesondere wird auf Franz Delitzsch verwiesen; aber in der Auslegung setzt sich der Vf., wenn auch zumeist ohne Namensnennung, mit abweichenden Meinungen objektiv auseinander. Außer einem Abkürzungsverzeichnis fehlen Register, die aber vielleicht für den Abschlußband vorgesehen sind, dort jedenfalls nicht fehlen sollten.

Der Vf. schreibt auch Jes 2, 1–4, das heute von vielen Exegeten Jesaja abgesprochen wird, dem Propheten zu und ist auch sonst sehr zurückhaltend gegenüber der Annahme sekundärer Ergänzungen. Besonders bedacht ist er auf die möglichst durchsichtige Herausarbeitung der poetischen Struktur des Textes, wobei er sich des modernen Strukturalismus und der Erforschung der Gesetze der Poesie bedient. In der Auslegung arbeitet er zunächst immer den Wortsinn des Textes heraus, zeigt dann aber dem Leser auch sogleich die Aktualität des Prophetenwortes für die heutige Kirche bzw., wie er als offenbar lutherischer Theologe fast immer sagt, für die »Gemeinde« auf. Dabei zeigt sich bei ihm eine gewisse moderne kritische Einstellung gegen die kirchlichen und staatlichen Institutionen, die er allerdings nur vorsichtig anklingen läßt. Er verschweigt z. B. andererseits auch nicht, daß man sich durch manche opferfeindliche Äußerungen des Propheten nicht dazu verleiten lassen sollte, dem Propheten eine radikale Ablehnung des Kultes zuzuschreiben. Im ganzen muß man das Bändchen als eine willkommene Bereicherung der populärwissenschaftlichen Kommentarliteratur zur Bibel begrüßen und man erwartet mit Spannung die weiteren Bändchen.